



Feier zu Ehren des Herrn Ministerialrates Prof. Dr. W. Tinter anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres

Eduard Doležal ¹

¹ o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **8** (1), S. 3–25

1910

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Dolezal_VGI_191002,  
Title = {Feier zu Ehren des Herrn Ministerialrates Prof. Dr. W. Tinter anl{"a  
    }{"ss}lich der Vollendung seines 70. Lebensjahres},  
Author = {Dole{\v z}al, Eduard},  
Journal = {"0sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen},  
Pages = {3--25},  
Number = {1},  
Year = {1910},  
Volume = {8}  
}
```



Feier

zu Ehren des Herrn Ministerialrates Professor Dr. W. Tinter anläßlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Von Prof. E. Doležal in Wien.

Am 19. Dezember, am Goldenen Sonntage des Jahres 1909, herrschte festliche Bewegung in den Räumen der Technischen Hochschule; zu Ehren des Herrn Ministerialrates o. ö. Professors Dr. Wilhelm Tinter wurde anläßlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres unter imposanter Mitwirkung aller beteiligten Kreise eine wirklich erhebende Feier veranstaltet, die erste in ihrer Art an dieser Hochschule.

Elf Mitglieder des Professorenkollegiums, durchwegs ehemalige Schüler Prof. Tinters, hatten in dankbarer Verehrung für ihren einstigen Lehrer einen Festausschuß gebildet und in umsichtiger Weise den glänzenden und würdevollen Verlauf der seltenen Feier vorbereitet.

Der Festsaal der Technischen Hochschule mit den prächtigen überlebensgroßen Statuen Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Josef I. und des Kaisers Franz, des Gründers der Anstalt, machte in seinem reichem Blumenschmucke und in der strahlenden Lichtfülle, welche die nach Originalzeichnungen Prof. Grubers hergestellten Kronleuchter ausstrahlten, einen äußerst stimmungsvollen Eindruck.

Schon lange vor 11 Uhr, der für den Beginn der Feier festgesetzten Stunde, war der schöne Saal von vornehmen Festgästen dicht gefüllt.

Man bemerkte unter den Anwesenden den Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht Ministerialrat Rudolf Ritter v. Pollack; Ihre Exzellenzen Feldmarschalleutnant Franz Rieger, Abteilungsvorstand im k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium; J. v. Ceipek, General-Bau-Ingenieur; Vize-Admiral A. v. Kalmár; die Sektionschefs Dr. M. Hussarek von Heinlein und Dr. Fr. Berger; Seine Magnifizienz den Rektor der Hochschule für Bodenkultur Jul. Marchet; die Generäle F. Lehrl und Wolter; die Hofräte: Prof. Dr. V. v. Lang, Generalsekretär der kais. Akademie der Wissenschaften; Prof. Dr. E. Weiß, emer. Direktor der Universitäts-Sternwarte; J. Bacher von der k. k. n.-ö. Statthalterei; Hofrat A. Broch, emer. Direktor des Triangulierungs- und Kalkul-Bureaus; G. Bozděch, Strombau-Direktor, Hofrat J. Jusa, Evidenzhaltungs-Direktor im k. k. Finanzministerium; J. Mrasiek, Vorstand der Direktion für den Bau der Wasserstraßen; die emer. Universitätsprofessoren Dr. R. Pfibram, Dr. R. Wegscheider und Dr. J. Wiesner; Ministerialrat Dipl. Ing. Lauda; das Professorenkollegium der Technischen Hochschule in Wien nahezu vollzählig; die emer. Professoren dieser Anstalt Hofräte Dr. A. Bauer und J. G. Ritter v. Schoen; Kanzleidirektor des Rektorates der k. k. Techn. Hochschule in Wien Regierungsrat E. Richter; die Professoren Th. Bach, Dr. C. Carda und Dr. J. Dell von der deutschen Technischen Hochschule in Prag; den Leiter des Gradmessungsbureau Regierungsrat Dr. N. Schramm, den Evidenzhaltungs-Direktor Regierungsrat K. Schwarz, Präsidenten E. Ziffer, Zentraldirektor Th. Pierus, Oberbergrat A. Rucker, zahlreiche höhere Stabs-

offiziere, Vertreter des k. u. k. Militärgeographischen Institutes und viele höhere Beamten aus den technischen Ministerien.

Anwesend waren auch sechs ehemalige Assistenten des Jubilars, die sich sämtlich bereits in angesehenen Stellungen befinden: Realschuldirektor, a. o. Professor A. Adler, Inspektor der Nordbahn J. Kajaba, Inspektor der Nordwestbahn Dipl. Ing. J. Walther, Bauinspektor der Stadt Wien S. Wellisch, Baurat im Eisenbahnministerium Dr. F. Trnka und Oberbaukommissär der Staatsbahnen F. Henrich.

Knapp vor 11 Uhr erschien, vom Festausschusse geleitet, Ministerialrat Tinter mit seiner Frau Gemahlin und dem einzigen Sohne, dem Richter in Neunkirchen, Dr. Wilhelm Tinter.

Dekan o. Professor Dr. R. v. Reekenschuß begrüßte nun die Festgäste und den Jubilar mit folgender warmempfundener Ansprache:

Hochansehnliche Versammlung!

Herr Ministerialrat Prof. Dr. Wilhelm Tinter, welcher seit mehr als 36 Jahren in verdienstvollster Weise an der Wiener Technischen Hochschule wirkt, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Dieser Tag sollte nicht vorübergehen, ohne daß den vielen Verehrern, Freunden und Schülern des Jubilars Gelegenheit geboten wäre, ihre Glückwünsche in solenner Weise zum Ausdruck zu bringen, und deshalb haben sich jene Mitglieder des Professorenkollegiums dieser Hochschule, deren Lehrer Herr Ministerialrat Dr. Tinter einst war, zur Veranstaltung einer Feier vereinigt.

Es war nicht leicht, den Herrn Ministerialrat zu bewegen, die Erlaubnis hiezu zu geben. Wer den Jubilar kennt, kennt auch dessen große Bescheidenheit; im Stillen arbeiten, sein Bestes leisten ohne rauschende Anerkennung zu fordern oder auch nur zu erwarten, das war ja seit jeher ein Grundzug im Wesen dieses anspruchslosen, edlen Mannes. Aber es gelang uns doch, die vorgebrachten Bedenken zu zerstreuen, und nun konnten wir die dem Jubilare nahestehenden Kreise bitten, hier zu erscheinen.

Namens des Festausschusses habe ich die Ehre, alle Teilnehmer an der heutigen Feier auf das wärmste und herzlichste zu begrüßen und ihnen dafür Dank zu sagen, daß sie unserer Einladung so gerne und so zahlreich Folge geleistet haben. Das glänzende Bild dieser Versammlung zeigt, welch' große Sympathien dem Jubilare allseits entgegengebracht werden.

Die umfangreiche Tätigkeit des Herrn Ministerialrates Dr. Tinter auf wissenschaftlichem Gebiete, als Hochschullehrer, in hochangesehenen nichtakademischen Ämtern und Körperschaften und als warmfühlender Freund der Studenten wird Herr Prorektor Professor Doležal, der jetzige Vertreter der Lehrkanzel für Niedere Geodäsie, welche Herr Ministerialrat Dr. Tinter in den Jahren 1873 bis 1885 innehatte, beleuchten; mir wurde die ehrenvolle Aufgabe zuteil, dem Jubilare die Glückwünsche des Festausschusses darzubringen.

Hochgeehrter Herr Ministerialrat!

Wir alle waren Ihre Schüler und jeder von uns denkt mit Freude an die Zeit zurück, da er in Ihnen einen ausgezeichneten Lehrer und gütigen, stets hilfs-

bereiten väterlichen Freund als Führer hatte, dessen unbedingte Gerechtigkeit und strenge Pflichterfüllung jedem Hörer für seine künftige Lebensführung — in welcher Richtung immer sich diese bewegen sollte — als Vorbild dienen konnte. Und seit wir selbst dem Professorenkollegium dieser Hochschule angehören, verehren wir in Ihnen den bewährten Ratgeber voll reifer Lebenserfahrung, der allen Kollegen in liebenswürdigster Weise entgegenkommt.

Leider werden Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, schon in absehbarer Zeit sich vom Lehramte zurückziehen und aus unserer Mitte scheiden; wir werden Sie schwer vermissen, Ihr Name und die Erinnerung an Ihre Pflichttreue und Ihren Eifer für jede gute Sache werden in der Tradition des Hauses gewiß erhalten bleiben. Befreit von den Mühen und Sorgen des Berufes, mögen Sie dann an der Seite Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin und Ihres Herrn Sohnes, mit welchen Sie die Bande reinsten Familienglückes verbinden, einen frohen Lebensabend genießen in dem Bewußtsein, rastlos und erfolgreich gearbeitet zu haben, hochgeschätzt von Ihren Fachgenossen, Kollegen und Schülern. Gott schenke Ihnen, hochgeehrter Herr Ministerialrat, noch viele, viele Jahre ungetrübten Glückes — dies unser aus aufrichtigem Herzen kommender Wunsch!

Als sich der stürmische Beifall, der den Worten des Redners folgte, gelegt hatte, betrat der Prorektor o. Professor E. Doležal die Rednertribüne um die Festrede zu halten.

Frohen Herzens begrüßen wir heute, hochverehrte Festversammlung, unsern lieben Jubilar an seinem siebzigsten Geburtstage wieder im Vollbesitze seiner Gesundheit und in jugendlicher Schaffensfreude in unserer Mitte.

Als Forscher rastlos im Dienste der Wissenschaft, als Lehrer seit mehr als einem Menschenalter unermüdlich und mit seltenem Erfolge tätig, als Mensch verehrt von allen, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen, kann Professor Tinter an diesem Jubeltage mit voller und gerechter Befriedigung auf die lange Reihe von Jahren zurückblicken, die arbeitserfüllt hinter ihm liegen.

Am 19. Dezember 1839 zu Jauernig in Österreichisch-Schlesien geboren, hat er seine Mittelschulstudien in Troppau und Wien zurückgelegt und an unserer Anstalt, die ihn später zu ihren hervorragendsten Lehrern zählen sollte, seine technische Studien absolviert.

In der Praxis betätigte er sich zweieinhalb Jahre als Ingenieur-Assistent der k. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft. Hier erwarb er sich die genaue Bekanntschaft mit jenen Aufgaben der praktischen Geometrie, welche die ausgedehnten Eisenbahnbauten namentlich bei Trassierungen an den Ingenieur stellen und bei welchen es sich nicht nur um eine zweckmäßige und genaue, sondern auch um eine möglichst rasche Ausführung handelt; hier machte er die nützliche Bekanntschaft zahlreicher tüchtiger Ingenieure, von hier laufen die Fäden, die ihn während seiner ganzen akademischen Laufbahn mit den Männern und den Anforderungen der Praxis verbanden, aus.

Im Jahre 1864 wurde er zum Assistenten für praktische Geometrie und zwei

Jahre später 1866 zum Assistenten bei der neu kreierten Lehrkanzel für Höhere Geodäsie und Sphärische Astronomie ernannt. In dieser Stellung zeigte sich bald seine besondere Befähigung zum Lehramte und konnte er sich schon im Jahre 1869 als Privatdozent habilitieren. Seine Vorlesungen «Über Theorie und Gebrauch der geodätischen Instrumente und über die Methode der kleinsten Quadrate» wurden von den Hörern der Ingenieurschule sehr zahlreich besucht und erbrachten bereits den unerträglichen Beweis, wie sehr Tinter alle Materien seines Faches beherrschte und wie sehr er es verstand, das Interesse bei seinen Hörern zu wecken.

Diese Vorlesungen wurden von dem jungen Gelehrten auch noch weiter abgehalten, als er im Jahre 1870 zum a. o. Professor für Höhere Geodäsie und Sphärische Astronomie an der k. u. k. Technischen Militär-Akademie ernannt wurde.

Hier ging Tinter sofort mit der größten Lust und Liebe und der ihm inwohnenden besonderen Energie voll und ganz in den mit der neuen Stellung verbundenen Pflichten auf.

Schon im Jahre 1871 erschienen autographiert seine Vorträge über Theorie und Gebrauch geodätischer Instrumente, denen in kurzen Intervallen die Vorträge über Höhere Geodäsie und Landkartentheorie, Sphärische Astronomie und Niedere Geodäsie folgten. Durch diese im Laufe von zwei Jahren herausgegebenen Schriften offenbarte Tinter ein ganz ungewöhnliches Arbeitsvermögen und eine universelle Beherrschung des gesamten Gebietes der Geodäsie und Sphärischen Astronomie.

Wie erfolgreich sich Tinter's Lehrtätigkeit an der Militär-Akademie gestaltete, beweist die große Wertschätzung, die er als Zivilist sehr rasch im Kreise der militärischen Professoren errang, und seine Beförderung zum Ordinarius schon $1\frac{1}{2}$ Jahre nach seiner Ernennung, beweisen ferner mehrere Anerkennungs- und Dankschreiben des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums, sowie seine bereits im Jahre 1873 erfolgte Berufung zum o. Professor der praktischen Geometrie an der k. k. Technischen Hochschule in Wien.

Hier bot sich ihm reichliche Gelegenheit, seine pädagogischen und wissenschaftlichen Bestrebungen in Taten umzusetzen und bald wurde auch seine gewiß ungewöhnliche Arbeitskraft aufs äußerste in Anspruch genommen, als er durch Jahre das Situationszeichnen mit uneigennützigem Eifer doppelt hielt, als er infolge der Erkrankung Prof. Herr's in den Jahren 1879—1881 neben seiner eigentlichen Lehrverpflichtung auch noch die Vorträge über Sphärische Astronomie und Höhere Geodäsie besorgte. Nach dem Tode Herr's übernahm er im Jahre 1885 definitiv die Lehrkanzel dieses berühmten Gelehrten, für die er gewiß der würdigste Anwärter war, und wurde ihm bei dieser Gelegenheit der Dank und die Anerkennung des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht für seine bisherige erfolgreiche, lehramtliche Wirksamkeit ausgesprochen.

Als die Technische Hochschule in Aachen im Jahre 1869 durch Prof. Kaven reorganisiert wurde, war Tinter unter jenen Männern, die für den Lehrstuhl der Geodäsie in Aussicht genommen waren, ein deutliches Zeichen, daß

der Ruf des Gelehrten schon damals bereits über die Grenzpläne seines Vaterlandes hinausgedrungen war. Tinter's tief ausgeprägtes patriotisches Gefühl hätte es aber nicht zugelassen, einem Rufe ins Ausland Folge zu leisten, und die Tätigkeit des ausgezeichneten Lehrers wäre wohl unter allen Umständen seinem Vaterlande erhalten geblieben.

Tinter's Vorträge, denen auch ich meine Einführung in die Höhere Geodäsie und Sphärische Astronomie verdanke, sind mir und wohl allen seinen Schülern in lebhafter Erinnerung durch die logische Schärfe des Aufbaues, durch die klare und übersichtliche Behandlung auch der schwierigsten Probleme, durch das wichtige Herausarbeiten des wesentlichen Kernes auch aus der erdrückendsten Masse von Material und Details.

Als Lehrer der praktischen Geometrie hat Tinter hervorragend gewirkt. Selbst über eine reiche Fülle praktischer Erfahrungen verfügend, verstand er es stets vortrefflich, seine Hörer in die Bedürfnisse der Praxis einzuführen, sie mit der rationellen Behandlung der geodätischen Instrumente vertraut zu machen, ihren Blick für die mannigfachen Beobachtungen zu schärfen, welche die Arbeit im Aufnahmeterrain erfordern.

Da Tinter die Behandlung der Instrumente mit meisterhafter Hand beherrscht, da seine Geschicklichkeit bei der Ausführung geodätischer und astronomischer Arbeiten und die Genauigkeit seiner Beobachtungen gewiß sehr schwer zu übertreffen sind, war er auch immer aufs eifrigste bestrebt, diese für den praktischen Geodäten so wichtigen Eigenschaften nach Möglichkeit auf seine Hörer zu übertragen, und tatsächlich erfreuen sich Tinter's Schüler allgemein eines besonderen Rufes als tüchtige Vermessungsingenieure.

Besonders unterstützt wurde die Wirksamkeit seiner Vorträge durch die ihm eigene meisterhafte zeichnerische Wiedergabe der geodätischen und astronomischen Instrumente.

Welch riesige Arbeitsleistung, welche selten wiederkehrendes Geschick war erforderlich, um die Darstellungen dieser Instrumente in Tinter's Schriften zu schaffen, die geradezu mustergiltig und für lange Zeit vorbildlich geworden sind, was wohl nur jene voll zu beurteilen und zu würdigen vermögen, die selbst sich intensiv mit derartigen Arbeiten beschäftigt haben!

Tinter stellte überhaupt seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Hochschule; er wurde in den Jahren 1882—1884, dann 1889—1896 zum Dekan der Bauingenieurschule gewählt, wirkte als Mitglied und Präsesstellvertreter der Kommission für die Abhaltung der II. Staatsprüfung aus dem Bauingenieurfache und des geodätischen Kurses an unserer Hochschule, ferner als Prüfungskommissär für Deh. zu autor. Geometer und Kulturtechniker und als Mitglied der I. Staatsprüfungskommission für das kulturtechnische Studium an der k. k. Hochschule für Bodenkultur, und im Studienjahre 1884/85 berief ihn das Vertrauen seiner Kollegen durch die Wahl zum Rektor zur höchsten akademischen Würde.

Die hervorragende Lehrtätigkeit Prof. Tinters wurde auch im Jahre 1891 durch die Verleihung des Hofratstitels ausgezeichnet.

Als um die Mitte der 90er Jahre an die Schaffung der geodätischen Kurse

geschritten wurde, beteiligte sich Prof. Tinter werktätig an der Organisation derselben und auch gegenwärtig, wo eine eingreifende Reorganisation dieser Kurse in Verhandlung steht, beteiligt sich Ministerialrat Tinter wieder hingebungsvoll an den bezüglichen Arbeiten.

Trotz seiner intensiven Lehrtätigkeit, trotz der großen Lust und Liebe, mit denen er seinen akademischen Pflichten nachkam, beschäftigte sich Tinter dennoch ununterbrochen mit wissenschaftlichen Untersuchungen. Er hatte sich schon im Jahre 1864 als Assistent bei den österreichischen Gradmessungsarbeiten auf der astronomischen Station «Hoher Schneeberg» bei Tetschen beteiligt und zeichnete sich später bei der unter äußerst schwierigen Umständen durchgeführten Basismessung bei Scutari in Albanien in so hervorragender Weise aus, daß ihm für seine freiwillige und erfolgreiche Mitwirkung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen wurde.

In dieser Zeit publizierte Tinter eine ganze Reihe instruktiver Studien über geodätische Instrumente, wie denn überhaupt der Schwerpunkt von Tinters wissenschaftlicher Tätigkeit auf instrumentellem Gebiete und im Felde der Präzisionsbeobachtungen liegt. Schon seine ersten Arbeiten sind musterhafte Monographien, welche auch den Bedürfnissen des in der Praxis stehenden Ingenieurs vollkommen Rechnung tragen. Es war daher gewiß eine wohlverdiente Auszeichnung, daß ihm im Jahre 1873 das Amt eines offiziellen Berichterstatters für geodätische und astronomische Instrumente bei der Wiener Weltausstellung 1873 übertragen wurde.

Für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen verlieh ihm auch die philosophische Fakultät der Universität Rostock im Jahre 1872 das Doktorat.

Tinters verdienstvolle Arbeit «Die europäische Gradmessung in ihrer Beziehung zu den früheren Gradmessungsarbeiten», seine seltene Gewandheit in der Ausführung von Präzisionsarbeiten geodätisch-astronomischer Natur, seine peinliche Genauigkeit in der Beobachtung selbst, die kaum zu übertreffen war, seine vieljährige eifrige Teilnahme an den Arbeiten der österreichischen Gradmessung usw. lenkten die Aufmerksamkeit auf Tinter und er wurde infolge dessen auch im Jahre 1872 zum Mitgliede der österreichischen Gradmessungskommission ernannt. In dieser hochangesehenen Körperschaft wirkte Tinter unermüdlich durch eine lange Reihe von Jahren; außerdem sind von ihm in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften eine Reihe von mühevollen Arbeiten erschienen:

a) Bestimmung der Polhöhe auf dem Observatorium der k. k. Technischen Hochschule in Wien 1880,

b) Zur Bestimmung der Polhöhe auf dem Observatorium der k. k. Techn. Hochschule in Wien 1881,

c) Bestimmung der Polhöhe und der Azimute auf der Sternwarte Kremsmünster 1884,

d) Bestimmung der Polhöhe und des Azimutes auf den Stationen: Krakau, Jauerling, St. Peter bei Klagenfurt, Spieglitzer Schneeberg, Hoher Schneeberg, Větrník usw.

Seit dem Jahre 1889 steht Tinter als Präsident an der Spitze der österreichischen Gradmessungskommission und ist Bevollmächtigter für die Interna-

tionale Erdmessung; im Jahre 1898 wurde er zum Delegierten der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder in der Permanenten Kommission der internationalen Erdmessung ernannt.

Die Wertschätzung, deren sich Tinter in den Kreisen der praktisch wirkenden Ingenieure erfreute, erhellt daraus, daß ihm der «Österr. Ingenieur- und Architekten-Verein», in dem er schon als junger Gelehrter bereitwilligst eine Reihe instruktiver Vorträge gehalten hatte, mit der Redaktion seiner angesehenen Zeitschrift betraute. Durch neun Jahre versah Tinter diese aufreibende Arbeit trotz der vielseitigen Inanspruchnahme durch die Anforderungen seiner Lehrkanzel und seiner wissenschaftlichen Forschungen.

Im Jahre 1871 veröffentlichte Tinter eine Studie über das metrische Urmäß und Urgewicht der österreichischen Regierung, welche durch das gewissenhafte, äußerst eingehende Quellenstudium und das reiche, historisch wertvolle Material in Fachkreisen lebhaftes Interesse erweckte.

Er brachte auch das von Prof. Herr unvollendet hinterlassene Lehrbuch der sphärischen Astronomie in ihrer Anwendung auf die geographische Ortsbestimmung zum Abschlusse, wodurch er den jungen Geodäten, angehenden Astronomen und Forschungsreisenden einen sehr instruktiven Lehrbehelf an die Hand gab.

Im Jahre 1882 wurde Tinter als Mitglied in die neu konstituierte Normal-Eichungs-Kommission berufen und wurde ihm in der Folge für die ersprießliche und tatkräftige Förderung der Kommissionsarbeiten wiederholt der volle Dank und die besondere Anerkennung des k. k. Handelsministeriums ausgesprochen.

Im Jahre 1896 fand seine langjährige, mühevollen Tätigkeit in der k. k. Normal-Eichungs-Kommission durch die Ernennung zum Direktor derselben mit dem Titel und Charakter eines k. k. Ministerialrates unter gleichzeitiger Belassung im Lehramte auch die verdiente Würdigung.

Im Jubeljahre 1898 wurde seine vielseitige Wirksamkeit durch die Verleihung des Leopolds-Ordens ausgezeichnet.

Die Tätigkeit im Lehramte, in der Gradmessungs- und Normal-Eichungs-Kommission konnte die ungewöhnliche Arbeitskraft Tinters noch immer nicht erschöpfen.

Er entwickelte eine intensive Tätigkeit im Arbeitsausschusse der Wiener Weltausstellung 1873 und überhaupt bei allen Weltausstellungen, an denen sich Österreich beteiligte; er ist auch Inhaber der Erinnerungs-Medaillen, die anlässlich der Wiener und der Pariser Weltausstellung 1878 verliehen worden sind.

Gegenwärtig beteiligt sich Tinter an den Vorarbeiten für die Schaffung des Technischen Museums und ist Obmann der wichtigsten Gruppe: Technische Arbeit.

Er führte für das k. u. k. Militärgeographische Institut in Wien umfangreiche und mühevollen Vergleichen des der Anstalt gehörigen Kontrollmetermaßes durch, er fand noch immer Zeit zu einer Reihe von Monographien über neue geodätische Instrumente: Tachymeter, Tachygraphometer, Planimeter, Distanzmesser u. s. w., er beschäftigte sich mit der Bestimmung der Polhöhe und des

Azimutes auf zahlreichen Stationen unseres Gradmessungsnetzes, er veröffentlichte viele interessante Studien beispielsweise über Meteorite, über die Entfernungen auf der Erde im Verhältnisse zu jenen der Himmelskörper, über die Messung des Meridianbogens von Quito u. s. w.

Es ist mir nicht möglich, im Rahmen einer Festrede auf alle Publikationen und wissenschaftlichen Arbeiten Tinter's näher einzugehen, ja es ist mir nicht einmal möglich, sie alle nur aufzuzählen, aber wenn man, wie ich, als ehemaliger Schüler und als Fachkollege alle diese Arbeiten mit regem Interesse verfolgt und studiert hat, wird man von Bewunderung erfüllt für die ungewöhnliche Schaffenslust und Schaffenskraft, die hier zum Ausdrucke kommt.

Auch fremde Staaten haben Tinter's hervorragende wissenschaftliche Tätigkeit durch Auszeichnungen anerkannt, so wurde ihm der ottomanische Medschidije-Orden verliehen und ist er auch der Besitzer des Ritterkreuzes des königlich rumänischen Ordens: Stern von Rumänien.

Wir feiern heute in Prof. Ministerialrat Tinter aber nicht bloß den hingebungsvollen Lehrer, den unermüdlchen Forscher, wir feiern auch den edelgedenkenden Menschen, den treuen Kollegen, den väterlichen Freund der Studenten.

Wer immer mit Prof. Tinter in nähere Berührung trat, wird sich gerne an sein kollegiales Entgegenkommen, sein konzilianthes Wesen, seine opferwillige Hilfsbereitschaft erinnern.

Ministerialrat Prof. Tinter, ein Musterbild strenger und gewissenhafter Pflichterfüllung, gleich geachtet von seinen Kollegen und der Studentenschaft, wirkt ein Menschenalter an unserer Hochschule. Welch eine große Zahl österreichischer Ingenieure dankt ihm ihre Ausbildung in der Geodäsie, diesem so wichtigen und grundlegenden Fache des Technikers!

Schaffensfreudig und mit stets erneuter Lust am Lehren widmet er sich seinem schwierigen und ernsten Fache, unermüdlch beteiligt er sich an allen Arbeiten im Professorenkollegium und scheut noch heute trotz seines hohen Alters vor keiner Anstrengung zurück. So hat er seit der Gründung des Geodätischen Kurses an unserer Hochschule, also seit 13 Jahren, freiwillig, ohne hiezu verpflichtet zu sein, zwei neue obligate Gegenstände mit einer nicht unbedeutenden wöchentlichen Stundenzahl an diesem Kurse übernommen.

Als Mitglied des Professoren-Kollegiums ist Tinter's Stellung eine ganz hervorragende. Er gehört allen Komitees an, in denen wichtige und heikle Fragen zu behandeln sind, in schwierigen Fällen wurde ihm die Berichterstattung anvertraut. Seine Berichte sind streng sachlich gehalten, wohlgedacht, präzise im Ausdruck und von bezwingender Logik und Klarheit. Er besitzt im hohen Maße die Gabe, aus der verwickeltesten Materie den Kern herauszuschälen und in den schwierigsten Fragen die Entwirrungslinie zu finden.

Ende Jänner d. J. wurde Prof. Tinter durch ein tückisches Leiden auf das Krankenlager geworfen und unterbreitete nach seiner Genesung dem Professorenkollegium sein Pensionsgesuch. Das Komitee, welches sich mit dieser Angelegenheit befaßte, trat an Prof. Tinter mit der Bitte heran, seine bewährte Kraft der

Hochschule noch ein Jahr zu widmen und dieser erklärte sich trotz der kaum überstandenen schweren Krankheit, nur seinem strengen Pflichtgeföhle folgend, auch hiezu bereit, wofür ihm vom Professorenkollegium in wärmsten Worten Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde.

In seiner gegenwärtig mehr als 36jährigen Wirksamkeit an unserer Hochschule hat Tinter unzähligen armen Studierenden den Kampf ums Dasein wesentlich erleichtert. Seine werktätige Liebe für jenen Teil der Hörserschaft, die in schweren Ringen, unter drückenden Entbehrungen empor zur Höhe strebte, entsprang einem tief religiösen Geföhle, einer echt christlichen Caritas.

Durch viele Jahre stand Tinter als Vorstand an der Spitze des Vereines zur Unterstützung dürftiger und würdiger Hörer an unserer Hochschule und seinen rastlosen Bemühungen, seinem zielbewußten Vorgehen ist es in erster Linie zu danken, wenn das Stammkapital dieses Vereines aus bescheidenen Anfängen bis zu der beträchtlichen Höhe von einer Viertelmillion Kronen emporgewachsen ist.

Tinter hat es verstanden, das Interesse vieler technischer Körperschaften und hervorragenden Industriellen für diesen segensreich wirkenden Verein zu wecken und so ist derselbe nun in der Lage, wenigstens annähernd den an ihn herantretenden Forderungen zu entsprechen.

In Anerkennung seiner ganz außergewöhnlichen Verdienste um die finanzielle Hebung des Unterstützungsvereines, in Würdigung der bei der durch 16 Jahre innegehabten Leitung der Geschäfte bewiesenen Objektivität und peinlicher Gerechtigkeitsliebe wurde Tinter eine seltene Auszeichnung durch die Wahl zum Ehrenmitgliede zuteil.

Seine humanitäre Tätigkeit beschränkte sich aber nicht auf den Unterstützungsverein, auch als Präsident des Kuratoriums für das Rudolfinum entfaltete er eine sehr ersprißliche Wirksamkeit.

Und wie oft hat er, wenn die Not groß war, wenn es sich darum handelte, daß ein wirkliches Talent nicht durch quälende materielle Sorgen aus der erfolgverheißenden Bahn gerissen werde, selbst mit Rat und Tat helfend eingegriffen!

Wie alle wirklich vornehm fühlenden Menschen blieb er, der in einem kleinen Flecken Schlesiens geboren wurde, obwohl ihm sein Beruf und Forschertrieb in der Großstadt festhielten, doch seiner Heimat stets in treuem Erinnern eingedenk.

Von der unumstößlichen Wahrheit ausgehend, daß die Hebung der allgemeinen Wohlfahrt in erster Linie durch die Hebung des Bildungsniveaus bedingt ist, bemühte er sich angelegentlichst und ununterbrochen um die Ausgestaltung des Schulwesens in seinem Geburtsorte.

Für sein aufopferungsvolles Wirken in dieser Hinsicht wurde er durch die Ernennung zum Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Jauernig geehrt. Auch der Bezirksschulrat Freiwaldau und der schlesische Landesschulrat würdigten wiederholt seine uneigennütigen Bemühungen.

Während wir hier versammelt sind, werden darum auch in der fernem Heimat, hochverehrter Herr Ministerialrat, viele dankbare Herzen Ihrer gedenken. Auch viele Ihrer Freunde, die nicht in unserer Mitte weilen können, werden sich am heutigen Tage des hochgeschätzten und treuen Kollegen gerne und dankbar erinnern.

Hier, in dieser hochansehnlichen Versammlung, in der so viele Ihrer ehemaligen Schüler anwesend sind, die zum großen Teile Ihnen verdanken, was sie im Laufe der Jahre geworden, können Sie sich sicher umwoben fühlen von dem warmen Hauche des Dankes, der Ihnen aus vielen Herzen entgegendringt. Und Ihnen, dem edel denkenden Menschen, wird es sicher der schönste Lohn sein für ein ganzes, langes Menschenleben voll Arbeit und Mühe, wenn Sie an diesem Jubeltage sehen können, daß die Samenkörner, die Sie reichlich ausgestreut, feste Wurzeln gefaßt und stolze Früchte getragen haben!

Möge es Ihnen noch lange gegönnt sein, sich an den Früchten Ihres Wirkens zu erfreuen, möge ein gütiges Geschick Ihnen, dem rastlosen Arbeiter, jetzt endlich an der Neige Ihres Lebens Tage der Ruhe und der Erholung vergönnen, die belebt sein mögen durch die Erinnerung an all das, was Sie ersonnen und geschaffen.

Die Würdigung der vielfachen Verdienste des Jubilars in der Festrede des Prorektors wurde von der Festversammlung lebhaft akklamiert.

Nun ergriff Seine Magnifizenz der Rektor der Technischen Hochschule o. Professor Leo Baudiss das Wort, um Ministerialrat Tinter den Dank und die Glückwünsche der Anstalt, an der er so lange und so segensreich gewirkt, zu übermitteln.

Hochgeehrter Herr Ministerialrat, werter Kollege!

Zur Veranstaltung einer seltenen, schönen Feier unserer Hochschule haben sich heute Ihre Kollegen und Ihre Schüler eingefunden, gilt es doch Ihren siebenzigsten Geburtstag festlich zu begehen und hiedurch jene große Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen, welcher Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, sich allseits erfreuen.

Mit beredten Worten haben die sehr geehrten Herren Vorredner auf die Bedeutung der heutigen Feier hingewiesen, und eine treffliche Schilderung Ihrer langjährigen Tätigkeit, Ihrer Bedeutung als Gelehrter und Forscher gegeben, welche letztere nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch außerhalb der Grenzen desselben ungeteilte Würdigung findet.

Es erübrigt mir, der großen Verdienste zu gedenken, welche Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, sich um unsere Hochschule erworben haben, der Ihr Lebenswerk gewidmet war.

Mit hoher Befriedigung können Sie auf die Früchte Ihrer ausgezeichneten, hingebungsvollen, stets den edelsten Zielen geweihten Tätigkeit zurückblicken, der ein unübersehbarer Kreis Ihrer ehemaligen und gegenwärtigen Hörer seine wissenschaftliche Ausbildung zum Teil verdankt, und welche keine schönere Würdigung finden könnte, als jene durch die dankbare Anerkennung, welche Ihre Schüler dem verehrten Lehrer zollen.

Aber nicht nur für unsere Hochschule hat der heutige Tag eine große Bedeutung; auch außerhalb derselben in weiten Fachkreisen diesseits und jenseits der Grenzen unserer Monarchie findet die heutige Feier frohen Wiederhall, wovon die zahlreich eingelaufenen Kundgebungen Zeugnis geben, von welchen ich eine an die Hochschule gerichtete zur Verlesung bringe:

Budapest, den 18. Dezember.

«Wir sind im Geiste zugegen bei der Feier des siebenzigjährigen Jubiläums Dr. Wilhelm Tinters und entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche dem ausgezeichneten hervorragenden Professor.

Im Namen des Senats der königl. ungarischen Universität zu Budapest: Dr. Julius Saghy, Rektor.»

Dem Ausdruck aufrichtiger Freude über die Ehrung, welche Ihnen heute seitens auswärtiger Kreise zuteil wird, füge ich die Versicherung bei, daß unsere Hochschule, welche stolz darauf ist, Sie zu den Ihrigen zählen zu können, den größten Anteil an Ihrem heutigen Feste nimmt und bitte ich Sie darum, hochgeehrter Herr Ministerialrat, im Namen der Hochschule und Ihrer Kollegen, die herzlichsten, innigsten Glückwünsche anlässlich Ihres siebenzigsten Geburtstages entgegenzunehmen. Möge es Ihnen beschieden sein, noch oft und oft die Wiederkehr Ihres Geburtstages in ungetrübter Gesundheit zu begehen.

Namens der k. k. Österreichischen Gradmessungs-Kommission sprach nunmehr der emer. Direktor der Universitäts-Sternwarte Hofrat Prof. Dr. E. Weiss:

Hochgeehrter Herr Jubilar!

Gestatten Sie, daß auch ich Sie im Namen der k. k. österreichischen Gradmessungskommission bei dieser schönen Feier aufs herzlichste begrüße. Für die internationale Erdmessung waren Sie, hochverehrter Herr Jubilar, schon von ihren bescheidenen Anfängen als mitteleuropäische Gradmessung an, durch nunmehr 50 Jahren tätig. Für Ihre Verdienste um das Unternehmen wurden Sie vor 25 Jahren von Ihren Kollegen zum Präsidenten der k. k. österreichischen Gradmessungskommission gewählt und haben seither in dieser Eigenschaft nicht nur die Agenden derselben mit Umsicht und Sachkenntnis geleitet, sondern auch zu vielen wichtigen astronomisch-geodätischen Arbeiten den Anstoß gegeben, und deren Durchführung mit Ihrem reichen Wissen tatkräftig gefördert. Seit einer langen Reihe von Jahren sind Sie, hochverehrter Herr Jubilar, auch in den Vorstand der internationalen Erdmessung als Mitglied der permanenten Kommission berufen worden und haben auch in dieser Stellung an der Leitung und den Arbeiten dieser Körperschaft stets regen und fruchtbringenden Anteil genommen. Ich kann daher nur in meinem Namen und dem der k. k. österreichischen Gradmessungskommission der Hoffnung Ausdruck geben, daß uns Ihre erprobte, unschätzbare Kraft noch lange erhalten bleibe und daß Sie zum Wohle Ihrer Familie und zum Wohle der Wissenschaft sich noch viele Jahre besten Wohlseins und ungetrübter Geisteskraft erfreuen mögen.

Im Auftrage des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien wandte sich dessen Vorsteher Hofrat o. Professor K. Hochenegg in schwungvollen Worten an den Jubilar:

Hochgeehrter Herr Ministerialrat!

So sehr es mich drängen würde, als Ihr ehemaliger Schüler dem Gefühle meiner persönlichen Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck zu geben und jener schönen Zeiten zu gedenken, in welchen es mir vergönnt war, Ihrem Vortrage

zu lauschen und Ihr unentwegtes Wirken im Dienste der Wohltätigkeit, so besonders als Vorstand des Vereines zur Unterstützung dürftiger und würdiger Hörer der Technischen Hochschule, als dessen Geschäftsführer ich in näheren Verkehr mit Ihnen treten durfte, zu bewundern, so muß ich doch vor allem dem Auftrage des Österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines folgend, der großen Verdienste gedenken, welche Sie sich um diesen Verein erworben haben und durch welche demselben eine schwere und nie zu tilgende Dankesschuld erwachsen ist. — Schon im Jahre 1871 haben Sie als Verwaltungsrat an der Leitung des Vereines mitgewirkt und an dem Ausschusse zur Einführung des Metermaßes regen Anteil genommen.

Ein Jahr später hatte der Verein das Glück, Sie für die Redaktion der Vereinszeitschrift zu gewinnen, welche Sie sodann durch volle 7 Jahre führten.

Außer der großen Arbeitslast und Verantwortung, welche zufolge dieser Tätigkeit auf Ihren Schultern ruhte, wurde Ihnen in den Jahren 1876 bis 1879 auch noch die Leitung der Wochenschrift übertragen und Sie nahmen ferner an den mannigfaltigen Arbeiten des Vereines, welche damals ebenso wie heute, vor allem in den verschiedenen Ausschüssen geleistet wurden, regen Anteil.

So sehen wir Sie als Obmann des Vortragsausschusses durch volle vier Jahre wirken und finden Sie als Schriftführer in dem Ausschusse für die Weltausstellung in Wien, sowie in jenem zur Abhilfe bestehender Mängel an den Technischen Hochschulen tätig; überdies zog Sie der Verein bei den Beratungen zur Bezeichnung mathematischer Größen und bei seinen schon damals aufgewendeten Bemühungen zur Verbesserung der Stellung der Techniker heran.

Durch all diese Tätigkeit haben Sie an dem Aufschwunge des Ingenieur- und Architekten-Vereines in verdienstvollster Weise mitgewirkt und in der Zeitschrift, welche der Ausdruck seines Lebens und Wirkens ist, Ihre seltenen Fähigkeiten, sowie Ihre strenge Gewissenhaftigkeit und wissenschaftliche Gründlichkeit zur Geltung gebracht und dadurch das Ansehen des Vereines in der ganzen Technischen Welt gehoben.

So ist es denn nur selbstverständlich, daß der Verein den heutigen Tag benützt, um Sie seiner aufrichtigen Dankbarkeit zu versichern.

Er fügt dieser Versicherung den Wunsch und die Hoffnung bei, daß Ihnen das Bewußtsein dieser Dankbarkeit und der Anerkennung Ihrer reichen Verdienste eine dauernde Befriedigung gewähren möge und daß es Ihnen gegönnt sei, sich noch recht lange in voller geistiger und körperlicher Frische dem befriedigenden Bewußtsein über Ihr so taten- und erfolgreiches Leben hingeben zu können.

Auf die Glückwünsche des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines folgten die des Vereines der k. k. Österreichischen Vermessungsbeamten, welche k. k. Obergemeister Franz Winter mit ihrer Vertretung betraut hatten:

Hochgeehrter Herr Ministerialrat!

Von der Vorstandschaft des Vereines der k. k. österr. Vermessungsbeamten wurde mir der ehrenvolle Auftrag zu teil, Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerialrat, zu Ihrem heutigen Jubeltage namens des Vereines die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln.

Ich unterziehe mich diesem ehrenvollen Auftrage umso freudiger, als nicht nur ich, sondern eine große Zahl unserer Vereinsmitglieder das Glück hatten, sich zu Ihren Schülern zu zählen, sodann, weil sich mir hiedurch auch eine Gelegenheit bietet, Ihnen, hochgeehrter Herr Ministerialrat, für Ihre werktätige Unterstützung unserer Vereinsbestrebungen aufrichtigsten Dank zu sagen.

Ich möchte nur noch die Bitte daran knüpfen, uns auch in Zukunft in allen Fragen, die für unseren Stand von hoher Bedeutung sind — wie die Ausgestaltung unseres geodätischen Kurses — wie bisher unterstützen zu wollen.

Hochgeehrter Herr Ministerialrat! Ich schließe mit der Versicherung steter Dankbarkeit und Verehrung für unseren Lehrer und Meister!

Nunmehr kamen die Vertreter der Studentenschaft zu Worte und in den begeisterten Ausführungen der jungen Redner zeigte sich mit leuchtender Beweiskraft die Fülle der Sympathien, welche die Hörerschaft der Technischen Hochschule ihrem bewährten Lehrer entgegenbringt.

Es sprachen:

Stud. arch. J. Halp n namens des Vereines zur Unterstützung dürftiger und würdiger Hörer an der k. k. Technischen Hochschule in Wien:

Hochgeehrter Herr Ministerialrat, hochgeschätztes Ehrenmitglied!

Es sei auch mir, als Abgesandter vom Vereine zur Unterstützung dürftiger und würdiger Hörer an der k. k. Techn. Hochschule in Wien gestattet, anlässlich Ihres heutigen Ehrentages das Wort zu ergreifen. Ich bitte um die freundliche Erlaubnis, in kurzem ein Stückchen Vereinsgeschichte entwickeln zu dürfen, um den sehr geehrten Versammelten ein Bild Ihrer ersprißlichen Tätigkeit als seinerzeitiger Obmann des Vereines vor Augen zu führen.

16 Jahre Vorstand. 16 Jahre, eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit im Weltengetriebe, doch lange genug für ein Menschenalter, um die Ehrenlast als Obmann eines Vereines auf sich zu nehmen.

Als nach dem Scheiden der beiden langjährigen Vorstände, der Herren Prof. Blodig und Niemtschik, Herr Ministerialrat gemeinsam mit Herrn Prof. Bauer die Leitung des Vereines übernahmen, waren die Zeitverhältnisse für die Entwicklung des Vereines ziemlich ungünstige. Der Verein war nach den 18 Jahren seines Bestandes allerdings den ärgsten Stürmen, die die Lebensfähigkeit desselben stark bedrohten, entkommen, doch nun galt es das Gewonnene zu festigen, neue Triebe an dem Stamm zu setzen, um noch mehr zu ernten als ehedem. Ihre erste Sorge war es, das Staminkapital auf eine Höhe zu bringen, um dadurch den unterstützungsbedürftigen Hörern wohlthätig zu begegnen. Ohne daß besonders große Widmungen dem Vereine zulossen, hat sich das Vereinsvermögen unter Ihrer Leitung fast verdreifacht.

Das einzige größere Legat, welches dazu zur Hilfe kam, war vielleicht das Moser'sche, doch brauchte es einige Jahre, um die Zinsen desselben vollauf genießen zu können. Auf eine bessere Zukunft ließ allerdings das Legat Schimke hoffen, laut welchem dem Vereine ein namhafter Betrag in Aussicht gestellt wurde. (25.000 fl.)

Trotz der geringen Geldmittel, die dem Vereine zur Verfügung standen, ist es unter Ihrer Leitung den Ausschüssen gelungen, die Hörer kräftigst zu unterstützen. Wie viele von jenen, die heute draußen im Leben ihr Brot erkämpfen, werden sich noch dankbar der Zeit erinnern, wo ihm, klopfend und bittend aufgetan wurde. Leider ist es nicht jedem gegeben, so recht das mühevollen Walten eines Vorstandes zu ermessen; wenn Sie vielleicht manchen herben Tropfen bitterer Enttäuschung schlucken mußten, so sind Sie überzeugt, daß es viele gab, die Ihre Verdienste erkannten und vollauf zu würdigen wußten. Geben Zeugnis davon die ehemaligen Ausschußmitglieder unter Ihrer Leitung, unsere sehr verehrten Lehrer die Herren Professoren Hochenegg 1879—80, Ferstel und Simony 1880—81 und Fabiani 1884—85. Gab davon beredtes Zeugnis der Ausschuß vom Jahre 1884, als er Sie Ihrer Verdienste wegen der Vollversammlung zum Ehrenmitgliede vorschlug. Anläßlich Ihres Scheidens aus der Vereinsleitung im Jahre 1889 ehrte Sie der Verein nochmals; damals sah vielleicht mancher mit Bangem der Zukunft entgegen, doch gelang es dank der umsichtigen Leitung der folgenden Vorstände, worin sie von den jeweiligen Ausschüssen unterstützt wurden, in Ihrem Sinne, sehr verehrter Herr Jubilar, weiter zu arbeiten und auf die Stufe zu gelangen, auf welcher wir heute stehen.

Heute, wo wir auf 51 Vereinsjahre, über 100 Semester, zurückblicken, erfüllt es uns mit Stolz und Freude, auch Sie zu unseren Ehrenmitgliedern zählen zu können. So sind wir heute hier versammelt, um nochmals zu danken, für das Wohlwollen, das Sie dem Vereine als ehemaliger Vorstand und den Schützlingen des Vereines als Vater bekundet haben. Ich vereinige mit den übrigen alle Segenswünsche, die wir Ihnen zuzedenken, jeden Dank und Ehre, die wir bekunden wollen.

«Rastlos vorwärts mußst du streben, nie ermüdet stille stehen». Eingedenk unseres Geleitwortes streben wir rastlos vorwärts, auf dem Wege, den Sie uns gewiesen haben. Der heutige Tag gibt uns Gelegenheit, nochmals Dank zu sagen und Sie zu ehren. Wir ehren uns selbst, indem wir die Großen der Vergangenheit ehren.

Stud. techn. A. Schleser namens des Rudolfinums:

Hochgeehrter Herr Ministerialrat!

Unter der Schar aller jener, die heute den unwiderstehlichen Drang in sich fühlen, der Feier Ihres 70. Geburtstages beizuwohnen, befindet sich die Studentenschaft des Rudolfinums. Es ist aber dem Drange unserer Herzen nicht Genugtuung gegeben, wenn wir an der allgemeinen Freude Anteil nehmen, Sie als Jubilar in unserer Mitte zu sehen, sondern es dünkt uns noch als Ehrenpflicht, Ihnen, hochgeehrter Herr Professor, im Namen der Studentenschaft des Rudolfinums die besonderen Glückwünsche zu übermitteln.

35 Jahre gehören hochgeehrter Herr Ministerialrat der Administration des Rudolfinums an und die Hälfte dieser Zeit stehen Sie derselben als Präsident vor. Unwillkürlich wird in uns das Bewußtsein wachgerufen, daß Sie, hochgeehrter Herr Professor, bei Ihrer ausgedehnten Tätigkeit auch für das Wohl der dürftigen Studentenschaft ein wachsames Auge hatten, daß Sie Einblick genommen haben

in die traurigen Verhältnisse vieler junger hoffnungsfroher Akademiker und daß Sie durch 35 Jahre mitgeholfen haben, das Los Hunderter mittelloser Studenten zu verbessern.

Ihr Name ist einem jeden Rudolfiner bekannt, der durch längere oder kürzere Zeit im Genuß der Stiftung gestanden ist. Jeder hat Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, als gerechten aber auch als rücksichtsvollen Mann kennen und schätzen gelernt, der jederzeit bestrebt war, der Studentenschaft des Rudolfinums das größtmögliche Entgegenkommen zu zeigen und noch nie ist eine gerechte Bitte eines Rudolfiners an Ihnen vorübergegangen.

Sie haben sich, hochgeehrter Herr Professor, in den Herzen aller jener Techniker, die seinerzeit dem Rudolfinum angehörten, ein bleibendes Denkmal der Dankbarkeit gesetzt und so haben wir es heute als unsere Pflicht erkannt, Ihnen im Namen der Studentenschaft des Rudolfinums für alle Mühen und Opfer, die Sie für das Rudolfinum gebracht haben, den innigsten Dank auszusprechen. Nehmen Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, unseren aufrichtigsten Wunsch entgegen, daß es Ihnen gegönnt ist, auch noch fernerhin zum Wohle und Segen der dürftigen Studentenschaft unserer Hochschule zu wirken.

Stud. ing. A. Fitzinger namens der jetzigen Hörer des Prof. Tinters:

Hochverehrter Herr Ministerialrat!

Geehrter Herr Professor!

Nach einer langen Reihe von Rednern, die Sie alle aus Anlaß des heutigen Festes beglückwünschten und Sie in herzlichster Weise feierten, gestatte auch ich mir, als Vertreter des Hochschulausschusses und zugleich als Sprecher Ihrer jetzigen Hörer einige Worte an Sie, Herr Ministerialrat, zu richten.

Beinahe vier Dezennien üben Sie das schwere und verantwortungsvolle Amt eines Professors unserer Hochschule aus, viele Jahre sind dahingegangen, seit Sie, Herr Professor, zum Lehrer an unsere Alma mater berufen wurden. Wohl mögen es nicht nur Tage der Freude gewesen sein, die Sie während eines ganzen Menschenalters voll Schaffen und Arbeit erlebt haben. Am heutigen Tage jedoch, der ja so recht dazu geschaffen ist, Bilder vergangener Zeiten an dem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen, mögen Sie, Herr Ministerialrat, nur der freudigen Ihres Wirkens gedenken. Darum haben sich auch heute Ihre einstigen Hörer, unsere nunmehrigen Professoren, zusammengefunden, um Ihnen zu zeigen, daß sie noch immer dankbaren Herzens des einstigen Lehrers gedenken, um Ihnen zu versichern, daß sie auch fernerhin den Ratschlägen folgen wollen, die Sie, Herr Ministerialrat, ihnen einst erteilten.

Auch wir, Ihre jetzigen Hörer, wollen den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, auch wir sind gekommen, um Ihnen Herr Professor, zu danken für all' die Mühe und für all' die Arbeit, die Sie bisher in unserem Interesse, zu unserem Wohle aufgewendet haben. Es würde mich zu weit vom Ziel meiner Worte, Herrn Ministerialrat als unseren Professor zu feiern, entfernen und es hieße teilweise das wiederholen, was heute schon öfter betont und gewürdigt wurde, wenn ich versuchen wollte die Verdienste zu besprechen, die Sie sich außerhalb unserer Hochschule erworben haben. Als Ihr eigentliches Tätigkeitsfeld sehe ich als Student

ja unsere Alma mater an, wengleich wir stolz darauf sind, einen Mann als Lehrer zu haben, dessen Name in den weitesten Kreisen außerhalb der Technik bekannt und geschätzt ist. Deshalb beschränke ich mich darauf, Ihnen, Herr Professor, den herzlichsten Dank für das auszusprechen, was sie als akademischer Lehrer uns Studenten gegenüber getan.

Und das ist viel, viel mehr, als ich hier anführen kann. Die Pflichten eines Lehrers der technischen Wissenschaften sind schwer; es gilt den Hörer so heranzubilden, daß dieser, ins praktische Leben hinaustretend, selbständig das richtig anzuwenden befähigt ist, was er an Beispielen auf der Hochschule gelernt hat; es gilt, den noch ungeschulten Geist den richtigen Weg zu weisen, damit sich dieser nicht auf dem großen Felde der Technik verirre und zersplittere; Professor und Hörer müssen im Hör- sowie im Konstruktionsaal eng verbunden mitsammen arbeiten, ersterer helfend und fördernd, der Student empfangend und aufbauend. Darum sehen wir deutsche Studenten in unseren Professoren nicht nur die Kündler, die Verbreiter der Wissenschaft an und für sich, wir sehen in ihnen Freunde die uns helfend und fördernd den Weg weisen, wenn unser Geist ihn verloren hätte, die uns in dem Streben nach vorwärts hilfreich zur Seite stehen, die sich, und dies nicht zuletzt, dann treu an unsere Spitze stellen, wenn es gilt, die Freiheit der Wissenschaft zu verteidigen. Und tritt zur strengen und tatkräftigen Erfüllung dieser Pflichten, wie Sie, Herr Professor, dies getan, noch das Moment der materiellen Unterstützung bedürftiger Kommilitonen, so gibt dies alles zusammen ein Bild schönsten Wirkens, ein Bild, das uns, auch wenn wir schon im praktischen Leben stehen werden, niemals entschwinden wird.

Nehmen Sie, Herr Ministerialrat, als Angebinde zum Geburtstage vonseite Ihrer jetzigen Hörer die Gewißheit hin, daß wir eingedenk der Taten und Verdienste, immer dankbar des Mannes gedenken werden, dessen Lehren eines der Fundamente des Werkes sind, von dem aus wir den Kampf in der Praxis eröffnen werden, daß wir immer dankbaren Herzens der liebevollen Zuwendungen gedenken werden, die Sie, Herr Ministerialrat, uns Studenten gemacht haben.

Stud. geod. Fr. Reschl namens der Hörer des II. Jahrganges des Geodätischen Kurses:

Sehr verehrter Herr Ministerialrat!

Anläßlich der Feier Ihres siebzigsten Geburtstages, den Herr Ministerialrat heute im Kreise Ihrer ehemaligen und jetzigen Schüler feiern, sei es mir gegönnt, bei Ihrem heutigen Jubelfeste als Sprecher der Hörer des zweiten Jahrganges des geodätischen Kurses, einige Worte des Wunsches und aufrichtigen Dankes an Sie, verehrter Herr Lehrer, zu richten.

Wir wünschen es aus ganzer Seele, daß es Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, im Vollbesitze der ungeschwächten Gesundheit vergönnt sei, noch viele Jahre der Wissenschaft so unschätzbare Dienste zu leisten, wie sie es bisher getan und wir danken Ihnen, werter Herr Lehrer, für die schönen und lehrreichen Stunden, die wir unter Ihrer Leitung verbringen durften.

Wir sind dem Schicksale auch dankbar, aufrichtig dankbar dafür, daß wir noch des Glückes teilhaftig wurden, durch Sie, werter Herr Professor, in unser

ureigenstes Fachstudium eingeführt zu werden und daß Sie uns so die Möglichkeit boten, aus dem Born Ihrer reichen, praktischen Erfahrung zu schöpfen.

Seien Sie versichert, werter Herr Ministerialrat, daß wir stets mit ehrlicher Begeisterung zu Ihnen aufblicken, als zu unserem zwar gestrengen, aber auch ebenso allzeit gerechten Lehrer und liebevollen Berater.

Wohin immer in die Welt wir im Laufe unserer Praxis verschlagen werden sollten, wir werden immer mit aufrichtig gefühlter Dankbarkeit an Sie zurückdenken, mit Freude das in Ihren Vorlesungen und Übungen gewonnene Wissen auswerten und uns bemühen, Ihrem Wunsche entsprechend, in unserem Fache möglichst Tüchtiges zu leisten.

Gelingt es uns als Ihren ehemaligen Schülern das von Ihnen überkommene Wissen der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen, so flechten wir dadurch ja nur, seien Sie überzeugt, Ihrem Ruhmeskranze ein neues Blatt ein.

Zum Zeichen unserer Dankbarkeit und damit Sie, verehrter Lehrer, sich auch noch in späteren Tagen vielleicht manchmal an uns, Ihre ehemaligen Schüler erinnern mögen, wollen Sie freundlichst aus unseren Händen die Dankesadresse unseres Jahrganges annehmen.

Stud. ing. J. Steiner namens des Technisch-akademischen Gesangsvereines:

Hochgeehrter Herr Ministerialrat!

Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht und zur besonderen Ehre, Ihnen, hochgeehrter Herr Ministerialrat, zu Ihrem 70. Wiegenfeste die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche des Technisch-Akademischen Gesangsvereines zu entbieten; diese Glückwünsche kommen uns unsomehr aus freudigem und aufrichtigen Herzen, als wir Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, ja zu unseren Mitgliedern zählen dürfen, denn das Wohlwollen, die Fürsorge und die werktätige Unterstützung, die so viele Mitglieder des Professorenkollegiums dem techn.-akadem. Gesangsverein entgegenbringen und jederzeit dem Streben des Vereines entgegengebracht haben, findet in den Herzen aller Sangesbrüder die glühendste Dankbarkeit und die aufrichtigste Anerkennung. Mit Stolz dürfen wir auf die ansehnliche Zahl von Professoren hinweisen, die wir zu unseren Mitgliedern zählen und mit freudigem Stolz erfüllt es uns heute, daß auch Sie, hochgeehrter Herr Ministerialrat, schon seit fast 10 Jahren dem techn.-akad. Gesangsverein als unterstützendes Mitglied angehören. Daß Herr Ministerialrat immer als wohlwollender Gönner der sangesfrohen, deutschgesinnten Technikerschaft gegenüberstanden, beweist am besten, daß Sie ja schon vor fast einem halben Jahrhundert dem ersten Gesangsverein an unserer Hochschule, dem damaligen »Techniker-Gesangsverein« als Mitglied angehörten.

So rechnen wir es uns als eine besondere Ehre an, daß es uns vergönnt ist, an Ihrem heutigen Festtage auch ein bescheidenes Schärfflein beizutragen, mögen Sie dies als einen kleinen Beweis unserer aufrichtigsten Dankbarkeit entgegennehmen, die wir Ihnen stets entgegengebracht haben und die Ihnen immer in unseren Herzen ein freudiges Angedenken sichern wird. Möge es dem techn.-akad. Gesangsverein noch viele, viele Jahre vergönnt sein, Sie, hochgeehrter Herr

Ministerialrat, zu seinen Förderern und Freunden, zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen!

Mit tiefer Rührung war Prof. Tinter den begeisterten Huldigungen, die ihm aus dem Kreise seiner jugendlichen Hörer gewidmet wurden und die eine äußerst beifällige Aufnahme fanden, gefolgt.

Und nach der Jugend ergriff Seine Exzellenz Feldmarschalleutnant Franz Rieger das Wort und wandte sich namens der einstigen Schüler an der k. u. k. Technischen Militär-Akademie an den Jubilar.

Seine schwungvollen Worte zeigten, wie tief Tinters Wirksamkeit auch auf militärischen Boden Wurzel gefaßt hat, welch hoher Zoll der Anerkennung und der Dankbarkeit ihm auch dort entgegengebracht wird.

Hochverehrter Herr Ministerialrat!

Hochansehnliche Festversammlung!

Soeben haben die Vertreter der gegenwärtigen Hörer der Hochschule ihre Glückwünsche dargebracht; also die jüngsten Schüler des Jubilars. Sie haben feurig und mit begeistertem Ausblick in die Zukunft gesprochen; so, wie es der Jugend geziemt; denn:

In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling,
Still auf gerettetem Kahn kehrt in den Hafen der Greis.

In solcher Lage sind die ältesten Schüler des Gefeierten. Zu ihnen zähle ich mich.

Vor nunmehr vollen vierzig Jahren, im Jahre 1869, ward hier in Wien die technische Militärakademie gebildet durch Vereinigung der Genie-Akademie aus Klosterbruck bei Znaim und der Artillerie-Akademie aus Weißkirchen in Mähren. Der damalig jugendliche Professor Dr. Wilhelm Tinter ward an die neu eröffnete Anstalt als Vortragender für «höhere Geodäsie» und «sphärische Astronomie» berufen. Damals war ich im höchsten Jahrgang mit vielen Kameraden, die gleich mir den Weg in die Armee genommen haben, ein lernbegieriger Schüler des Herrn Jubilars.

Mit Staunen bewunderten wir das unnachahmliche Geschick, mit welchem der junge Herr Professor die komplizierten Querschnitte der kompliziertesten geodätischen Instrumente mit der Kreide an die Tafel zeichnete, alles erklärte und uns für seinen Gegenstand einzunehmen wußte.

Wenn wir trotzdem keine Geodäten geworden sind, so lag das nicht an ihm, sondern an unserer Bestimmung, die uns zum Kriegerdienst berief. Dort aber haben wir wohl verwertet, was wir von ihm empfingen. So haben wir nicht nur messen gelernt, sondern auch ermessen, Maß halten, Mäßigung und Gemessenheit.

Aber auch «sphärische Astronomie» hat uns der Herr Professor Dr. Tinter vorgetragen.

Nun, ein großer Astronom bin ich nicht geworden. Ob es meine Kameraden in diesem Zweige der Wissenschaft weiter gebracht haben, ist mir nicht bekannt. Eines aber weiß ich für gewiß. Der hochverehrte Führer unserer Jugend hat uns gelehrt, den Blick zum Sternenhimmel zu erheben, mit Verständnis und Interesse die Vorgänge da droben zu beobachten. Und, welche Erhebung, welchen

Trost in manchen kummervollen Nächten mir aus solchem Aufblick kam, das darf ich rückhaltslos hier aussprechen, haben wir alle doch gehört, wie der hochverehrte Jubilar bei all' seiner Gelehrsamkeit und Tatkraft, bei seinem unermeßlichen Fleiß und Schaffensdrang ein Mann von tief religiösem Sinn ist.

Wenn ich nun kummervoll aufblickte zu dem gestirnten Himmel und mir die Gesetze vergegenwärtigte, nach welchen die Millionen Weltkörper geräuschlos seit unermessenen Zeiten ihre Bahnen ziehen, dann kam auch Trost und Ruhe in das bewegte Gemüt. Sie folgen ja alle dem Gesetze der Schwerkraft, der Anziehungskraft. Ihr Wandeln im unendlichen Raum, in den zahlreichen Sonnensystemen und doch um eine Zentralsonne, um den Mittelpunkt der alles bindenden, lenkenden Kraft ist dem Menschengemüte doch die überzeugendste Offenbarung der alles umfassenden, alles erhaltenden Liebe, die das Weltall beherrscht und regiert und dem Menschenherzen die Ueberzeugung gibt, daß es nicht vergessen ist.

So kommt ihm vom Sternenhimmel die Beruhigung, welche in dem Bibelworte liegt: «Die Haare Eures Hauptes sind gezählt und es fällt kein Sporing vom Dache ohne Wissen meines Vaters».

Diese allumfassende Liebe weckt im Menschenherzen auch jene edlen Gefühle, die wir Ehrerbietung, Hochachtung, Verehrung, Anhänglichkeit und Dankbarkeit nennen. Aus solchen Empfindungen ist auch diese Feier erwachsen, der anwohnen zu können wir uns glücklich schätzen.

Aus solchen Gefühlen heraus danke und beglückwünsche ich den Hochgefeierten im Namen aller seiner einstigen Schüler, welche den Weg in die k. u. k. Armee genommen haben, aus tiefbewegten Herzen und möchte diese innigen Wünsche für sein und der Seinen Wohl in den Ausruf fassen: «Gott segne, Gott beschütze, Gott erhalte Sie, hochverehrter Herr Ministerialrat, bis an die äußersten Marken möglicher Dauer menschlichen Daseins irdischer Kraft.»

Die aus tiefsten Herzen quellenden Worte Seiner Exzellenz fanden in der Versammlung lauten und begeisterten Widerhall.

Daß die Anerkennung der großen Verdienste Tinters aber nicht auf die Teilnehmer in der Festversammlung sich beschränkte, ging aus der Flut von Glückwunschschriften und Telegrammen hervor, die dem Jubilare und dem Festausschusse zugekommen waren und die der ö. Professor Dipl. Arch. K. Mayreder zur Verlesung brachte, was ihm allerdings angesichts der Überfülle nur in äußerst beschränkter Auswahl möglich war.

Es hatten brieflich und drahtlich gratuliert: Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht Graf Stürgkh, die Heimatgemeinde des Jubilars Jauernig, die Technischen Hochschulen und mehrere Universitäten Österreich-Ungarns, zahlreiche astronomische Observatorien Europas, das Geodätische Institut in Potsdam, hervorragende Hochschulprofessoren des In- und Auslandes, viele industrielle und technische Körperschaften, viele hohe Offiziere und Staatsbeamte und eine Reihe angesehener Männer aus allen Zweigen der technischen Praxis.

Als die Beifallskundgebungen, welche die Verlesung begleiteten, sich gelegt hatten, begab sich der Jubilar an das Rednerpult und dankte tiefbewegt in längerer Rede für die ihm dargebrachte Ehrung.

Hochverehrte Festgäste!

Mit ganz eigenartigen Gefühlen, mit tiefer Rührung und zugleich mit Freude betrete ich die für unsere alma mater so bedeutungsvolle Stelle, diese Stelle, von welcher sonst gewöhnlich nur der mit der höchsten akademischen Würde ausgezeichnete Vertreter der Hochschule, Seine Magnifizenz der Herr Rektor, bei seiner feierlichen Inauguration und dann bei Erstattung seines Rechenschaftsberichtes zur Festversammlung spricht. Vor 25 Jahren hatte ich die Freude, mit vollem Vertrauen meiner hochgeehrten Herren Kollegen zu diesem ganz besonders ehrenden, aber auch äußerst verantwortungsvollen Amte des Rektors berufen zu werden und von hier aus den Dank an das verehrliche Kollegium für das geschenkte Vertrauen mit der Bitte aussprechen zu können, die hohe Regierung, das Professorenkollegium und die akademische Jugend möchten mich bei der Ausübung dieses Amtes in der jedem Teile eigenartigen Art unterstützen; am Schlusse meines Rektoratsjahres war ich so glücklich, ebenfalls von dieser Stelle aus vor der Festversammlung den innigsten Dank für die mir als Rektor vom Ministerium und vom Professorenkollegium gewährte Unterstützung und den mir getreuen Studenten für das mustergültige Verhalten und den im Studium gezeigten Eifer zum Ausdrucke zu bringen.

Seit dieser Zeit ist nun der vierte Teil eines Jahrhunderts vergangen; an die Jahre, welche gewöhnlich als jene der vollen Tatkraft bezeichnet werden, hat sich Jahr an Jahr gereiht, anfänglich fast unvermerkt, zuletzt schon mehr bemerkbar, bis endlich die Reihe zu dem heurigen Jahre, mit dem für mich so bedeutungsvollen Tage, den mich der liebe Gott erleben ließ, dem siebzigsten Geburtstage vorgeschritten ist; als siebzigjähriger Professor ist es mir nun auch gewährt, in diesem Festsale nicht nur erscheinen, sondern wieder von dieser Stelle aus zu den verehrten Teilnehmern einer Festversammlung sprechen und schließlich danken zu können. Aber welcher Unterschied zwischen früher und heute. Damals vor 25 Jahren hat mich mit der Übernahme des Rektorates die Pflichterfüllung an diese Ehrenstelle gleichsam gebunden. Heute aber, hochverehrte Festgäste, hat sich innige Zuneigung, treue Freundschaft, wahre Kollegialität und Anerkennung meines Wirkens in elf ehemaligen Schülern und nunmehrigen lieben Kollegen freiwillig vereint, mir eine Festesfreude zu bereiten und die Feier in dem Festsale unserer Hochschule abzuhalten, wozu Seine Magnifizenz, unser allverehrter Herr Rektor, gütigst zugestimmt hat und so ist mir die Ehre zuteil geworden, von Seiner Magnifizenz im Vereine mit dem Festausschusse als Jubilar hieher geleitet und vielfach begrüßt zu werden.

Hochgeehrte Festgäste! Sie haben der Einladung des mich ehrenden Festausschusses gütigst Folge gegeben und mich dadurch in ganz ausgezeichnete Art geehrt und hoch erfreut und ich danke hiefür auf das herzlichste.

Beklommenen Herzens betrat ich heute diesen Festsaal und beim Anblicke der illustren Festgäste, der hohen Würdenträger, der Männer der Wissenschaft, der Praxis, meiner ehemaligen Schüler, der jetzigen studierenden Jugend und der Damen hieß es, sich Gewalt antun, um der tiefen Rührung Herr zu werden.

Ja, die siebenzig Jahre sind erreicht; aber nicht die Zahl der Jahre allein hätte diese Feier zu zeitigen vermocht, es mußte der hehre Beruf des Hochschullehrers damit verbunden gewesen sein. Mit Einrechnung der Diensteszeit als Assistent sind, wenn mich der gütige Himmel bis zum Schlusse dieses Studienjahres wirken läßt, 46 Jahre in ununterbrochener Folge dem Lehramte gewidmet gewesen, darunter 37 Jahre als Professor an unserer Hochschule. Im sechsten und zugleich letzten Jahre der damals gewährten Assistentenzeit stehend, wurde die k. k. technische Militär-Akademie in Wien durch Vereinigung der Genie-Akademie in Klosterbruck und der Artillerie-Akademie in Mährisch-Weißkirchen gegründet und hiermit meine Zukunft begründet. Der damalige Reichskriegsminister, Feldzeugmeister Freiherr von Kuhn hat in richtiger Erkenntnis, bei der Schaffung der Grundlagen für die neue Spezialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie gründlich gebildete Offiziere für die astronomisch-trigonometrischen Arbeiten des k. k. militärgeographischen Institutes zur Verfügung zu haben, in den Lehrplan der Genie-Abteilung die Lehrgegenstände: Höhere Geodäsie und Sphärische Astronomie neu eingefügt und mich mit der Abhaltung der Vorträge hierüber provisorisch und noch im Laufe des Studienjahres definitiv bestellt; das Lehramt wurde schon im darauf folgenden Jahre auf das Gesamtgebiet der Geodäsie und sphärischen Astronomie erweitert und mir als ordentlichen Professor übertragen; dadurch erklären sich auch die mehr oder minder lebhaft fortgesetzten Beziehungen zu dem k. u. k. militärgeographischen Institute und zu den Herrn Offizieren, welche selbst noch in ihren hohen Stellungen meine Tätigkeit in mich auszeichnender Weise gedenken; heute hat dies Seine Exzellenz Feldmarschall-Leutnant Rieger in der Festversammlung in herzlichster Art bekundet. Im Jahre 1873, also nach vierjährigem Wirken an der technischen Militär-Akademie, wurde ich als Professor der praktischen Geometrie an die k. k. technische Hochschule in Wien berufen; nun werden es 37 Jahre werden, welche mich ununterbrochen mit dieser Hochschule verbinden. Diejenigen Persönlichkeiten des Reichskriegsministeriums, des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht und des Professorenkollegiums, welche seinerzeit über mein Geschick zu entscheiden hatten, sie ruhen alle in Gott! Mein Dankesgefühl für sie bringe ich hier öffentlich zum Ausdruck.

Durch meine langjährige ununterbrochene Tätigkeit an unserer Hochschule war ich auch Zeuge von der im Jahre 1866 durchgeführten schon lange Zeit früher geforderten Reorganisation des damaligen k. k. polytechnischen Institutes, die Erhebung desselben zur technischen Hochschule; mir war es gegönnt, als Mitarbeiter an der Ausgestaltung unserer Hochschule in wissenschaftlicher und räumlicher Beziehung tätig zu sein, was alles vom Professorenkollegium viele Geistesarbeit, viele Opfer an Mühe und Zeit erforderte; in allen Lebenslagen habe ich Freud und Leid mit dem Kollegium getragen, Freude, wenn die gemachten Vorschläge die Genehmigung der hohen Unterrichtsverwaltung fanden, Leid, wenn sie verweigert werden mußten und neue Begründung zu ihrer Genehmigung forderten.

Alle Maßregeln wurden aber doch nur der Studierenden wegen behufs ihrer vollkommenen Ausbildung, soweit dieses an der Schule möglich ist, und als Vor-

bereitung für den Kampf im Leben mit allen Gewalten getroffen, weshalb Lehrer und Studenten an der Hochschule ein auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Zuneigung sich ergänzendes Ganzes bilden müssen; es soll dies ein geistiges Band umschließen, welches auf der einen Seite durch die Gründlichkeit im Lehren, der stets getreuen und gerechten Pflichterfüllung, dem weitgehendsten Wohlwollen und der nie versagenden Geduld, auf der anderen Seite durch den steten Eifer, das Gelehrte zu erfassen, zu erweitern und bestens zu verwerten, verknüpft sein soll.

Dieses Lehrer und Studierende umschließende Band habe ich stets zu erhalten gestrebt; es ist während meiner ganzen Lehrtätigkeit nur zweimal etwas stärker gedehnt, aber niemals gelockert, geschweige denn getrennt worden; ich kann auch sagen, daß dieses geistige Band mit den ehemaligen Schülern, mit den nimmehr in verschiedensten Lebensstellungen wirkenden ernstesten Männern erhalten geblieben ist und dessen freue ich mich vom ganzen Herzen.

Die vielen mir im Laufe der Jahre und in den jetzigen Tagen zugekommenen Briefe ehemaliger Schüler mit aner kennenden Worten über meine Tätigkeit und mit der Unterschrift «Ihre dankbaren Schüler» sind mir zu einem teuren Vermächtnis geworden und selbe auch treu behütet worden.

Die Worte, welche von den verehrlichen Festrednern in dieser bedeutungsvollen Festversammlung über mich zur Charakterisierung meines Wesens als Mensch, als Lehrer der Hochschule im Verhältnisse zur Wissenschaft, zur studierenden Jugend, als Freund der armen Studenten, über mein Wirken in dem mit den technischen Wissenschaften in inniger Verbindung stehenden österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine gesprochen wurden, sind gleichsam ein Rechenschaftsbericht über mich; ein solcher wird auch von vielen meiner Schüler, deren Zahl bereits über 10.000 geht, an diesem Tage der Jubelfeier, welcher ohne mein Wissen in die Öffentlichkeit gekommen ist, über mich gefällt werden; wohl mir, wenn er in ebenso liebenswürdiger Weise erfolgt, wie dieses in der heutigen Versammlung geschehen ist.

Nun sei es mir noch gestattet, der Festversammlung auch mitzuteilen, daß Seine Exzellenz, der Herr Minister für Kultus und Unterricht Graf Stürgkh, mit dem Schreiben vom 18. Dezember 1909 anlässlich meines 70. Geburtstages mir im Namen der Unterrichtsverwaltung die wärmsten Glückwünsche ausgesprochen und weiter hinzugefügt hat, daß ich mit Genugtuung auf die reichen und bleibenden Verdienste auf meinem Arbeitsfelde in wissenschaftlicher als lehramtlicher Beziehung wie auch nicht minder in meiner Eigenschaft als Präsident der österreichischen Kommission der internationalen Erdmessung zurückblicken kann, wodurch ich mir auch im Auslande eine verdiente Anerkennung gesichert habe.

Mit dem Wunsche, es möge mir vergönnt sein, auch nach meinen mir durch die gesetzlichen Vorschriften bedingten baldigen Scheiden vom akademischen Lehramte noch viele Jahre zum Nutzen der von mir gepflegten Wissenschaft tätig zu sein, schließt das für mich so ehrende und mich auszeichnende Schreiben. Über diese äußerst ehrenvolle Kundgebung der Unterrichtsverwaltung bin ich hochofret, nicht bloß für mich, sondern auch für unsere Hochschule, an welcher

ich mir durch mein Wirken diese hohe Anerkennung verdienen könnte. Ich gestatte mir, Sr. Exzellenz dem Herrn Minister von dieser Stelle aus meinen ehrerbietigen Dank auszusprechen.

Fasse ich alle in dieser Festversammlung über mich gesprochenen Worte, soweit ich es vermag, zusammen, dann wird es mir wohl, ohne unbescheiden genannt zu werden, erlaubt sein zu sagen: Wenn einem Lehrer am Ende seiner Tätigkeit solche Beweise der aufrichtigen Zuneigung, der dankbaren Anerkennung über sein Wirken gegeben werden, wie es heute geschehen ist, so hat er nicht umsonst gewirkt, nicht umsonst gelebt.

Und nun mag mein dankerfülltes Herz zu Worte kommen. Das tiefe Empfinden meines Dankes vermag ich nur annähernd zum Ausdrucke zu bringen.

Ich spreche meinen innigsten, herzlichsten Dank Allen, Allen aus, welche gekommen sind, meinen siebenzigsten Geburtstag so schön, so aufrichtig liebevoll zu gestalten. Innigsten Dank dem Vertreter der Unterrichtsverwaltung Herrn k. k. Ministerialrat Ritter von Pollack, dem liebevollen Festkomitee, namentlich den Herren Professoren Doležal und Ritter v. Reckenschuß als den geistigen Trägern dieser Feier, Seiner Magnifizenz dem Herrn Rektor, den hochgeehrten Herren Kollegen, den verehrlichen Festrednern, den ehemaligen Schülern, nuncmehr in den verschiedensten Lebensstellungen in ernster Arbeit wirkenden Männern, meinen jetzigen Schülern und dem technisch-akademischen Gesangsvereine.

Dieser Festtag zählt zu den schönsten meines Lebens und wird mir unvergeßlich bleiben.

Möchte es mir doch gegönnt sein, noch einige Jahre nach getaner Arbeit in der freudiger Erinnerung an diesen Freudentag für mich und meine liebe Familie zu leben, um die Dankbarkeit stets erneuert bezeigen zu können. Das walte Gott.

Nun zum Schlusse noch die Bitte: Bewahren Sie, hochverehrte Festgäste, ihrem Jubilar auch fernerhin ein gütiges Gedenken!

Stürmischer Beifall erscholl, als Prof. Tinter geendet hatte.

Der Technisch-akademische Gesangsverein stimmte nun das Gaudeanus an und mit den weihewollen Klängen des altherwürdigen Liedes, die, aus jugendlichen Kehlen dringend, mächtig den Saal durchbrausten, schloß die offizielle Feier.

Die Versammlung löste sich aber noch nicht auf. Der Jubilar wurde umringt von den zahlreichen engeren Freunden, Kollegen, von den vielen ehemaligen Schülern, die es alle drängte, ihm an diesem Tage einen besonderen Glückwunsch, ein besonderes Wort des Dankes auszusprechen. Nur mit Mühe konnte der Gefeierte den Fluten begeisterter Anerkennung und Dankbarkeit Stand halten, die ihn umbrandeten und erst kurz vor ein Uhr leerte sich der Festsaal, in dem ein lauges Leben pflichttreuer Arbeit und segensvoller Wirksamkeit die vollverdiente Würdigung gefunden hat.